

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 227.

Donnerstag den 29. September.

1859.

Bei Ablauf des Dritten Quartals ersuchen wir die geehrten Abonnenten, die Pränumeration auf das Vierte Quartal 1859 in der ersten Woche mit „**Beim Silbergraschen**“ an die Herumträger des Tageblatts zu entrichten, wofür dasselbe Tags vorher bis 8 Uhr Abends Jedem frei zugestellt wird. — Den Abonnenten wird von den Herumträgern eine Pränumerationss-Quittung über den gezahlten Betrag behändigt. — Die für das Tageblatt bestimmten Bekanntmachungen bitten wir bis spätestens 10 Uhr Vormittags einzusenden; später eingehende müssen bis zur nächsten Nummer zurückbleiben.

Die Expedition des Hall. Tageblatts.

## Geschichte der elektrischen Telegraphie.

(Fortsetzung.)

Alle bis hierher erwähnten Projecte mußten an der Unmöglichkeit scheitern, eine für Reibungs- electricität auf größere Entfernungen genügende Isolation der Leitung zu erzielen, zu welcher sich noch die Unsicherheiten und Schwankungen in der Wirksamkeit der Elektrifirmaschine gesellten.

Eine zweite Periode der elektrischen Telegraphie beginnt mit Sömmering (1811), welcher zuerst den galvanischen Strom dazu empfahl und als Mittel zum Signalisiren die Zerlegung des Wassers benutzte. In einer der münchener Akademie übergebenen Denkschrift und durch Versuche mit einem Modell, dessen Drähte eine Länge von 2000 Fuß besaßen, zeigte er einen vollständig ausgearbeiteten Plan seiner Erfindung. Die Leitung bestand aus 35 feinen, mit Seide besponnenen Messingdrähten, die zu einem Seil vereinigt waren und deren Enden in kleine mit angeäuertem Wasser gefüllte Gefäße tauchten. Der fünfunddreißigste Draht des Stranges, welcher als gemeinschaftlicher Zurückleiter diente, verzweigte sich in 34 Enden, die ebenfalls in jene Gefäße tauchten. Wurde nun an der abgebenden Station der gemeinschaftliche Rückleiter und einer der übrigen Drähte mit den Polen einer Batterie verbunden, so trat in dem entsprechenden Gefäße, welches einen der 24 Buchstaben oder eine Ziffer repräsente-

te, Wasserzersehung, also eine Gasentwicklung ein, und es war damit die Möglichkeit gegeben, von der abgebenden Station aus in der andern die Buchstaben und Ziffern zu signalisiren.

Eine ähnliche, jedoch nie zur Ausführung gekommene Idee wurde von Coze in Philadelphia ausgesprochen.

Erst nachdem 1820 Dersted's glänzende Entdeckung des Elektromagnetismus bekannt geworden und durch Schweigger's Multiplicator die Möglichkeit dargethan war, auch durch die schwächsten Ströme eine Magnetnadel von ihrer Richtung abzulenken, mußte die Idee, dieses Mittel zur Telegraphie zu benutzen, zur Anregung kommen.

Ampère machte den Vorschlag, so viele Leitungsdrähte, wie es Buchstaben giebt, von der einen zur andern Station zu leiten und dieselben auf Magnetnadeln wirken zu lassen. Es war genau die Idee des Sömmering'schen Telegraphen, nur mit der Abänderung, daß statt der Wasserzersehung in 34 Gefäßen die Bewegungen ebenso vieler Magnetnadeln dienten. Ampère brachte seine Idee nie zur Ausführung.

Dieselbe Idee, mit Hinzufügung einiger Verbesserungen, von Ritchie in einer Vorlesung in der Royal Institution besprochen, wobei er große Zweifel an der Ausführbarkeit der elektrischen Telegraphie überhaupt äußerte, wurde viel später (1837) von Alexander in Edinburg im Modell ausgeführt

und öffentlich gezeigt. Es waren dazu noch immer 30 Drähte erforderlich.

Noch mehr vereinfacht wurde dieselbe Idee im Jahre 1832 von dem Baron Schilling von Cannstadt in Petersburg im kleinen zur Ausführung gebracht. Sein Telegraph enthielt sechs Leitungsdrähte, deren einer als gemeinschaftlicher Rückleitungsdraht fungirte, während die übrigen fünf mit ebenso vielen Multiplicatoren in Verbindung standen und auf die darin befindlichen Magnetenadeln wirkten. Da nun jede Nadel, je nachdem die Richtung des elektrischen Stroms umgekehrt wurde, entweder rechts oder links ausschlagen, folglich zwei Zeichen geben konnte, so repräsentirten die fünf Nadeln 10 Zeichen. Er hatte die Absicht, nicht Buchstaben, sondern die 10 Ziffern zu benutzen, um durch ihre Combination Zahlen zu signalisiren, welche in einer Art Lexikon den verschiedenen Wörtern beigelegt sein sollten, sodaß durch Nachschlagen der signalisirten Zahlen die entsprechenden Wörter aufgefunden werden konnten. Er begann seine Versuche mit der Ausführung einer einzelnen Drahtleitung, woher die irrige Meinung entstanden ist, der Baron Schilling von Cannstadt habe zu seinem Telegraphen nur einer Drahtleitung bedurft. Aber bevor er die großen, mit der genügenden Isolirung der Drahtleitung verbundenen Schwierigkeiten zu überwinden vermochte, ereilte ihn der Tod.

Es war im Jahre 1833, als Gauß und Weber einen viel einfacheren Apparat mit nur zwei Leitungsdrähten zum ersten male im großen ausführten. Es wurden von Weber zum Zweck wissenschaftlicher Untersuchungen über die Gesetze elektrischer, besonders der erst kurz vorher von Faraday entdeckten magnetoelektrischen Ströme, zwei Kupferdrähte über die Häuser und Thürme der Stadt Göttingen von dem physikalischen Cabinet nach der außerhalb der Stadt liegenden Sternwarte gespannt und hier mit einem großen Multiplicator in Verbindung gesetzt, in dessen Drahtspirale sich ein großer, an seidenen Fäden hängender Magnetstab befand, während die anderen Enden in dem physikalischen Cabinet mit einer Drahtspirale verbunden waren, die zur Erregung des Stroms diente, indem man den einen Pol eines kräftigen Magnets hineinschob oder herauszog, dadurch Ströme von entgegengesetzter Richtung hervorrief, und die Magnetenadel der Sternwarte beliebig links oder rechts ausschlagen machte. Um den Magnetstab, welcher sonst nach jeder Zuckung in eine langdauernde Schwingung gerathen sein würde, sofort wieder zur Ruhe

zu bringen, bedienten sie sich des sogenannten Dämpfers, eines kupfernen Gehäuses um den Magnet, aber innerhalb der Spirale. In diesem Dämpfer wird durch die Bewegung des Magnets selbst ein Inductionsstrom hervorgerufen, welcher auf den Magnet eine seiner jedesmaligen Bewegung entgegengesetzte Kraft ausübt, ihn folglich schnell zur Ruhe bringt. Es gelang ihnen so, dem Magnetstabe kurze Zuckungen beliebig zur Rechten oder Linken zu ertheilen und durch Combination derselben die verschiedenen Buchstaben zu signalisiren. Mochte nun auch diesem Apparate eigentlich ein anderer Zweck unterliegen, so wurde doch durch ihn das Problem der elektrischen Telegraphie zum ersten Male durch Ausführung im Großen gelöst.

(Fortsetzung folgt.)

## Chronik der Stadt Halle.

Am 26. September Nachmittags gegen 2 Uhr ist der emeritirte Superintendent und erste Domprediger Dr. Johann August Rienäcker nach langen Leiden verstorben. Er war zu Günthersberge im Herzogthum Anhalt-Bernburg am 7. November 1779 geboren und hatte seine Bildung theils in Berlin, theils in Halle erhalten. Nach Vollendung seiner academischen Studien übernahm er eine Lehrerstelle an der Hauptschule in Bernburg und trat später in das Dom-Candidaten-Stift zu Berlin ein. Von dort wurde er 1807 als dritter Prediger an die hiesige Schloß- und Dom-Kirche berufen, rückte 1808 in die zweite Stelle ein und wurde nach Dohlfhoff's Tode im Jahre 1837 erster Domprediger. 1838 wurde ihm auch die Königl. Superintendentur übertragen. Am 14. November 1849 feierte er sein fünfzigjähriges Amts-Jubiläum unter der herzlichsten Theilnahme seiner zahlreichen Freunde und Verehrer. Prof. Dr. Blanc war beauftragt ihm den Rothen Adler-Orden zu überreichen und aus seinem engeren Vaterlande war Superintendent Walter erschienen, um ihm den Gesamt-Haus-Orden Albrechts des Bären zu überbringen. Bereits im Jahre 1850 legte er die Superintendentur nieder, 1854 die Geschäfte als Militärprediger, 1855 sein Predigtamt, um in stiller Zurückgezogenheit den Wissenschaften und seiner Familie zu leben. Biederer Sinn und unerschütterliche Wahrheitsliebe hatten ihm viele Herzen gewonnen; es war ihm sehr schmerzlich den Kreis alter,

treuer und bewährter Freunde immer kleiner werden zu sehen, noch schmerzlicher durch seinen Gesundheitszustand auf das Zimmer, ja auf den Stuhl beschränkt zu sein.

Rienäcker war ein gefeierter Kanzelredner; tief durchdrungen von der christlichen Wahrheit, aber fern von starrem Confessionalismus trat er als ein ebenso beredter als kräftiger Zeuge für dieselbe auf und sammelte um sich allwöchentlich eine dicht gedrängte Schaar andächtiger Hörer, die an seinen Lippen hingen und auf sein Wort lauschten. Nur wenige seiner gewaltigen Predigten sind gedruckt und zwar meist solche, die aus der großen Zeit der Befreiungskriege stammen und seinen patriotischen Sinn bekunden. So die Predigt vom 30. Januar 1814, als zum ersten Male nach dem Leipziger Siege in der Domkirche wieder Gottesdienst gehalten werden konnte, vom 18. October 1814 zur Erinnerung an den Jahres zuvor erkämpften Sieg und die schwere Zeit, die auch unsere Stadt damals zu bestehen gehabt hat, ferner im Jahre 1814 die Predigt, als die Einnahme der Festungen Stettin, Torgau und Wittenberg kirchlich gefeiert wurde. Zu dem Jahrbuche der häuslichen Andacht von Vater und zu mehreren theologischen Zeitschriften hat er schätzenswerthe Beiträge geliefert. Denn Rienäcker war auch ein Gelehrter in dem vollsten Sinne des Wortes, der mit gründlichem philologischen Wissen eine umfassende Kenntniß aller theologischen Disciplinen, namentlich der Kirchengeschichte und Dogmatik vereinigte. In Anerkennung dieser umfassenden Gelehrsamkeit hatte ihm 1830 bei der Feier der Uebergabe der Augsburgischen Confession die hiesige philosophische Facultät und 1841 die theologische ihre Doctorwürde honoris causa erteilt. Von seinen selbstständigen Werken ist nur die Jugendschrift „Handbuch der Geschichte der griechischen Literatur, Berlin 1802“ zu erwähnen, ein Versuch, der für jene Zeit alle Beachtung verdiente und auch fand. Außerdem hat er zwei größere englische Werke in's Deutsche übersetzt, Buchhard's Reisen in Syrien und Palästina (1823) und Leake's Topographie von Athen (1829), zu denen auch seine Freunde Gesenius und Meier Anmerkungen geliefert haben. Aber höher noch stand bei allen, die ihn kannten, Rienäcker als Mensch. Liebenswürdige Bescheidenheit, feste Ruhe und Sicherheit, mannhafte Treue und Biederkeit haben ihm die Liebe und das Vertrauen sehr vieler gesichert. Sein Andenken wird in den Herzen derselben fortleben und dankbare Verehrung auch

über das Grab hinaus ihm folgen. Die Beerdigung wird am Donnerstage den 29. September Vormittags 8 Uhr stattfinden.

### Wohlthätigkeit.

Aus den Vergleichen in Sachen Schaaf v. Beyer und Rosenbahn v. Gärtner sind von dem Bäckermeister Beyer 10 Sgr. und von der Wittve Gärtner 1 Thlr. als Geschenk zur Armenkasse gezahlt.

Halle, den 27. September 1859.

### Die Armen-Direction.

1 Friedrichsd'or für die Armen der Gemeinde im Kirchenbecken, desgl. 1 Thlr. für arme Kranke aus Dankbarkeit gegen Gott im Klingelbeutel vorgesunden, sind der Bestimmung gemäß verwendet. Gott segne die christlichen Geber!

Bracker.

Herausgegeben im Namen der Armen-Direction  
von Dr. Eckstein.

## Bekanntmachungen.

Die Herbsthütung in den Pulverweiden und auf der großen Rathswiese soll

**Sonnabend den 1. October d. J. Vormittags 11 Uhr**

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf dem Rathhause meistbietend verpachtet werden.

Halle, den 27. September 1859.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Zum Verding der Fourage für die hier stationirte berittene königliche Land-Gensd'armerie auf das Jahr 1860 an den Mindestfordernden haben wir einen Termin auf den

**20. October c. Vormittags 11 Uhr**

auf hiesigem Rathhause anberaumt, zu welchem wir Lieferungslustige mit dem Bemerkten einladen, daß die näheren Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen.

Halle, den 27. September 1859.

Der Magistrat.

Mein **vollständig sortirtes Cigarren-Lager** halte einem geehrten **hiesigen** sowie **auswärtigen Publikum** unter reellster **Bedienung** bestens empfohlen.  
Halle, im September 1859.

Hermann Sockel, große Ulrichsstraße Nr. 53.

### 64. große Steinstraße 64.

Der Ausverkauf der Puzwaaren in der Gehre'schen Concurſ-Sache findet noch Donnerstag den 29. September u. Sonnabend den 1. October c. von Vormittag 9 Uhr u. Nachmittag 2 Uhr ab statt.

W. Elste.

### A u f r u f.

Die unbekanntenen Erben des in Halle verstorbenen Schneidermeisters Peicke, für welchen 102 Thlr. 14 Sgr. im Hypothekenbuche über das Ehrenberg'sche Nittergut Steuern eingetragen stehen, werden veranlaßt, sich wegen ihrer Befriedigung beim Justizrath N i e m e r zu melden.

Das Haus Mittelwache Nr. 10, enthaltend zwei Vorder- und eine Hinterstube, bin ich Willens zu verkaufen oder gegen ein größeres zu vertauschen. Das Nähere im Hause, 1 Treppe hoch.

Billiges Langstroh verkauft Mittelwache Nr. 10.

Gutes Roggen- und Weizenmehl, auch Hausbackenbrod ist zu haben in der Mehlhandlung Wallstraße Nr. 44.

Ein Kochofen mit eiserner Kochröhre, ein Kleiderschrank, ein runder und ein Schneidertisch sind zu verkaufen Geiſtſtraße Nr. 5, 1 Treppe.

Eine 8 Tage gehende messingene Wanduhr mit messingenen Ketten nebst Gestelle (Schlag auf der Feder), sehr gut gehalten, steht sofort zu verkaufen Schulberg Nr. 14, eine Treppe hoch.

Alte Wirthschaftsstücke verkauft Dachritzgasse 9.  
1 Kadentisch billig zu verk. Schmeerstr. 20, 1 Tr.

Einige anständige Kostgänger werden gewünscht kleine Ulrichsstraße Nr. 10, 1 Tr.

Ein gut empfohlenes Kindermädchen findet zum 1. October einen Dienst Promenade Nr. 2.

Eine gesunde Amme sucht  
F. Silvert, Ruhgasse Nr. 7.

Veränderungshalber sucht eine kleine stille Familie ein Logis von Stube, Kammer und Zubehör bis 1. October. Adressen unter C. M. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Ein einzelner Herr sucht zum 1. October eine Wohnung. Offerten sind in der Expedition d. Bl. unter Chr. L. niederzulegen.

Trödel Nr. 19 ist eine kleine Stube an eine einzelne Frau zum 1. October zu vermietthen bei Wittwe Kannegießer an der alten Post.

Eine möblirte Stube nebst Schlafcabinet, wenn es verlangt wird, auch Burschengelaß, ist an einen einzelnen Herrn zu vermietthen. Näheres große Brauhausgasse Nr. 31, 1 Treppe.

Ein schön meublirtes Garçon-Logis in einer belebten Gegend der Stadt ist zum 1. October oder auch später zu vermietthen. Näheres in der Lippert'schen Buchhdlg. (L. Rube) alter Markt 3.

Am Sonntag Nachm. ist auf dem Wege von der Neumarktkirche auf den Weidenplan eine fl. gold. Broche verl. Abzug geg. Bel. Weidenplan Nr. 6.

Am Sonntag Abend den 25. September ist von der Moritzkirche durch die Rutschgasse über den gr. Berlin, Brauhausgasse bis hinter die Stadtmauer ein Haararmband mit goldenem Schlosse verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine gute Belohnung hinter der Stadtmauer Nr. 3 abzugeben.

### Weintraube bei Giebichenstein.

Heute Donnerstag **außerordentliche Kunstvorstellung** und das in solcher Vollkommenheit noch nie gezeigte **electriche Licht**, verbunden mit **großem Concert**. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr. Billets sind vorher bei Hrn. Kizing à 3 Sgr. (Kinder die Hälfte) zu haben. Kunstdirector Harth.

